

# Marburger Zeitung.

Die „Marburger Zeitung“ erscheint jeden Sonntag, Mittwoch und Freitag. Preise — für Marburg: ganzjährig 6 fl., halbjährig 3 fl., vierteljährig 1 fl. 50 kr.; für Zustellung ins Haus monatlich 10 kr. — mit Postversendung: ganzjährig 8 fl., halbjährig 4 fl., vierteljährig 2 fl. — Insertionsgebühr 8 kr. pr. Zeile.

## Jur den Ausgleichszoll!

Der niederösterreichische Gewerbeverein läßt ein ziemlich umfangreiches Buch unter dem Titel: „Entwurf eines allgemeinen österreichischen Zolltarifes“ erscheinen.

In diesem Buche wird vor Allem gesagt, daß unsere eigentliche Industrie, soweit dieselbe eine Großindustrie ist, kein höheres Alter als das von vier Jahrzehnten aufzuweisen habe. Vordem bewegte sich der gesammte Gewerbebetrieb in dem bescheidenen Umfange des Handwerks und deckte mit seinen Erzeugnissen nur Bedürfnisse des inneren Verbrauchs.

Hierauf wird der Einführung der Gewerbefreiheit Erwähnung gethan, auf die geringe Kapitalsentwicklung, die Schwankungen des Geldmarktes, das Ungeheuerliche der Frachtsätze, die niedere Stufe der Arbeitskräfte und endlich auf das ganze bisherige Handelssystem verwiesen. Am Schlusse der Darlegung des letzteren, nach einer statistischen Beweisführung über die fortwährende Abnahme der Industrieausfuhr und das stetige Wachsen der Einfuhr seit dem Abschlusse des Handelsvertrages mit England, namentlich seit der Nachtragskonvention, wird rückhaltlos die Aufhebung jener Verträge empfohlen.

Als Mittel, der gegenwärtig schwer darniederliegenden Industrie aufzuhelfen, bezeichnet der niederösterreichische Gewerbeverein die Umkehr zum Grundsätze der vollsten Selbständigkeit des Staates auch in der Zollpolitik. Der neue allgemeine Zolltarif, den bestehenden Verhältnissen angepaßt, darf nichts Anderes enthalten, als jene der praktischen Erfahrung ent-

nommenen Zollsätze, unter welchen allein den bisher meist begünstigten fremden Staaten die Einfuhr ihrer Erzeugnisse gestattet werden soll.

Was die Art der Verzollung anbelangt, so wird die Verzollung der Waaren nach dem Werthe als die einzig richtige Grundlage bezeichnet. Dabei soll jedoch eine Industrie nicht auf Kosten der anderen unterstützt, sondern nur eine Ausgleichung der ungünstigen Verhältnisse unserer Industrie angestrebt werden. Der Ausgleichszoll soll die Summe der Mehrkosten enthalten, um welche eine Industrie im Inlande theurer produziert, als die gleichartige des Auslandes.

Der neue Tarif soll auf die Frist von zehn Jahren Gültigkeit haben.

## Vom Niedergang unseres Weinmarktes.

Die „Weinlaube“ bringt von N. Schlumberger in Böslau eine Abhandlung über „die Ursache der traurigen Lage unseres Weinmarktes“ und wünscht die Redaktion eine möglichst weite Verbreitung des Artikels. Der Verfasser schreibt u. A.:

Der hauptsächlichste Grund der im ganzen österreichisch-ungarischen Weinhandel eingetretenen Stagnation ist in erster Linie in der über den größten Theil des europäischen Kontinents und Amerikas hereingebrochenen wirtschaftlichen Krisis zu erblicken, welche mit elementarer Gewalt in die Verhältnisse jedes Einzelnen eingegriffen, dadurch den allgemeinen Wohlstand auf das empfindlichste geschädigt und

folgerichtig die ganze Konsumtionsfähigkeit in nie geahnter Weise herabgemindert hat.

In gleichem Maße nun, als die bittere Nothwendigkeit der größten Einschränkung in allen Bedürfnissen sich allgemein Geltung verschaffte, mußte auch eine Abnahme des ganzen Verkehrslebens eintreten und ebenso natürlich ist es, daß diese Abnahme sich in erster Linie in jenen Produkten und Industrien äußerte, welche nicht gerade zum unentbehrlichsten Lebensunterhalte gehörten.

Der Wein, dessen Nahrungswertb besonders in Bezug auf seine hygienischen Eigenschaften bei uns in Oesterreich leider noch zu wenig erkannt und gewürdigt wird, konnte von den Wirkungen der Krisis um so weniger unberührt bleiben, als die durch dieselbe veranlaßte Enthalttsamkeit im Verbräuche verbunden mit der noch immer zunehmenden Konkurrenz des Biertrinkens den Wein-Konsum natürlich ungemein beschränken mußte.

Dürfte also in dem Gesagten die Erklärung für diesen bedauerlichen Zustand des Weingeschäftes in Oesterreich der Hauptsache nach gegeben und eine durchgreifende Wendung zum Besseren nur von einer entschiedenen Gefundung der allgemeinen wirtschaftlichen Verhältnisse zu hoffen sein, so darf doch nicht verkannt werden, daß auch noch andere Ursachen auf den mehr oder minder größeren Wein-Konsum bestimmend einwirken und glaube ich mich kaum zu irren, wenn ich die wesentlichsten in Folgendem kennzeichne.

Nachdem die zunehmende Steigerung der Arbeitslöhne die Kosten der Weinproduktion bedeutend erhöht hatte, dazu auch noch eine Reihe

## Feuilleton.

### Gusar und Pandur.

Von Lewin Schücking.  
(Schluß.)

Zwei oder drei Tage nachher, kurz vor Mittag rollte eine Extrapost, die mit zwei Panduren auf dem Bocke besetzt war, durch das Rothethurmthor in die Kaiserstadt ein. Der Korporal von der Wache, der an den Schlag trat, erhielt aus dem Innern die Meldung: „Der kaiserliche Oberst Freiherr von der Trend und Oberstwachmeister von Frohn.“

Der Wagen rollte weiter durch die dichtgedrängten Straßen, bis er vor dem Eingang eines großen Hotels auf dem Graben still hielt. Die Panduren sprangen von ihrem Sitz herunter und öffneten, Kellner und Wirth kamen herbei und vergaßen einen Augenblick ihre Verbeugungen und Hülfeleistungen, als sie die Athletengestalt des Obersten mit dem wilden halb schwarzen Gesicht aus dem Wagen steigen und mit gerunzelter Stirn unter sie treten sahen — es war Keiner da, dem dies Gesicht und dieser Mann nicht wenigstens aus Beschreibungen bekannt gewesen wäre.

„Herr Oberst,“ sagte Frohn, nach ihm aus

dem Wagen steigend, „mein Auftrag endet hier, und ich habe jetzt nur die Pflicht, mich für gute Kameradschaft auf der Reise zu bedanken! Unsere Bekanntschaft hat auf ein wenig ungewöhnliche Weise begonnen — ich hoffe, daß der Herr Oberst darum nicht minder mich in gutem Andenken halten wird.“

„Daß ich an den Oberstwachmeister denken werde,“ antwortete Trend, „dafür hat er gesorgt . . . aber ich werde nicht anders an ihn denken, als an einen vortrefflichen Reisegefährten, der mich durch seine gute Unterhaltung und zuvorkommenden Manieren hat die Art und Weise vergessen machen, wie er mich zu dieser verdammten Reise gepreßt hat!“

„Das,“ erwiderte Frohn lächelnd, „wird noch mehr, hoffe ich, die Aufnahme vergessen machen, welche der Oberst von der Trend dahier in Wien finden werden!“

„Nun, wir wollen's hoffen,“ versetzte der Oberst, indem er Frohn mit einer Handbewegung verabschiedete und sich dem Wirth zuwandte.

Frohn verließ ihn, und nachdem er sein nicht fern liegendes Quartier aufgesucht und sich ein wenig erquickt hatte, ging er die nöthigen Meldungen zu machen. Als er in die Burg und in die Vorzimmer des römischen Königs

kam, war er sofort vorgelassen. Joseph trat ihm lebhaft und gespannt entgegen.

„Frohn,“ rief er aus, „Er ist wieder da . . . nun — mit ihm oder ohne ihn . . .?“

„Ew. Majestät, der Oberst von der Trend ist von mir vor einer halben Stunde am Thore des weißen Lamms abgesetzt worden, wo er zu wohnen wünschte!“

„Ist das wahr, ist das in der That wahr?“ rief der junge König froh aufathmend, „nun dann sei der Himmel gelobt — denn, daß ich's Ihn nur gestehe — mir war Angst um Ihn und ich habe mir Vorwürfe gemacht, alle diese Tage her, daß ich einen so treuen Diener wie Ihn so in die Höhle des Löwen getrieben.“

„Majestät, es ist mir gelungen, den Löwen zu zähmen — wir sind so eben von einander geschieden wie die besten Freunde.“

„Nun, das ist mehr, als ich möglich geglaubt — ich fange an, Ihn für einen Zauberer zu halten — aber setze Er sich — dorthin — ich will's — erzähle Er mir Alles haarklein.“

Frohn gehorchte, der König nahm in seinem Schreibfessel Platz und horchte mit der größten Spannung auf die Erzählung des Oberstwachmeisters.

„Aber zum Henker, Er ist ja ein gefährlicher, ein entseßlicher Mensch, rief der König



von Mifernten eingetreten war, so bildeten sich in unserem Lande allmählig Preise heraus, welche mit Rücksicht auf das an Qualität abgenommene Erzeugniß mit dem Preise anderer gegohrener Getränke und ausländischer Weine nicht mehr in entsprechendem Verhältnisse standen und namentlich die Konkurrenz mit dem durch bessere und reichere Ernten begünstigten französischen Weine ungemein erschwerten.

Somit müssen einem Aufschwunge im inländischen Weingeschäfte durchaus billigere Einkaufspreise und bessere Qualität vorausgehen, damit die Konsumenten wieder mehr Neigung zum Weinverbrauche gewinnen.

Daß die hohe Verzehrungssteuer den Artikel schwer bedrückt, brauche ich kaum zu erwähnen; dagegen möchte ich noch betonen, wie die in Oesterreich-Ungarn leider so tief eingeleistete und gar so oft gänzlich unberechtigte Vorliebe für alles Ausländische gerade in der Weinbranche die inländische Produktion so sehr benachtheiligt, weil beim Weine, für dessen qualitative Beurteilung die äußerlich sichtbaren Merkmale nicht in gleichem Maße vorhanden sind, wie bei anderen Erzeugnissen und daher die große Masse nicht das Verständniß einer richtigen Werthbestimmung hat. So gelten hier beispielsweise alle französischen Weine, welche unter dem beliebten Namen Bordeaux empfohlen werden, immer als feine Weine, welche gerne höher bezahlt werden, wenn sie auch faktisch weit weg von der Gironde, da wo die Massen-Erzeugung zu Hause ist, geboren sind oder in den Werkstätten zu Cette und Umgegend das Licht der Welt erblickt haben.

Die Wiener Weltausstellung hat uns Massen solcher Weine hereingebracht, welche auf den ohnehin so geschwächten Absatz nun schwer drücken. Noch liegen große Mengen solcher importirter Weine aus Frankreich, Italien und anderen Ländern unverkauft in Wien und Pest und den größeren Provinzial-Städten, welche scheinbar um einen Spottpreis ausgedoten werden und, wenn auch in Wirklichkeit von ganz zweifelhaftem Werthe, doch den Verkauf des inländischen Produktes sehr schädigen.

Was den Export nach dem Auslande anbelangt, so ist derselbe dem österreichisch-ungarischen Erzeugnisse ganz ungemein erschwert durch die ungünstige geographische Lage, die größere Entfernung vom Meere und den Emporien des

überseeischen Handels, die hohen Frachtsätze, die Schwere und langsame Beförderung auf unseren Transportwegen etc. etc. Treten dazu noch hohe Einkaufspreise und minder gute Qualitäten, so ist es wohl begreiflich, daß die nur mit der angestrengtesten Thätigkeit und Aufwand großer Mittel nach jahrelanger Arbeit mühsam gewonnenen Verbindungen trotz des besten Willens nicht aufrecht erhalten werden können.

Einzelne Weinändler haben in dieser Richtung gethan, was nur menschenmöglich war; keine Mühe und Kosten wurden gescheut; allein alle diese Anstrengungen reichten nicht aus auf die Dauer lohnende Absatzwege zu schaffen, weil die Bemühungen vereinzelt blieben und von den Verhältnissen im Produktionslande keinerlei Unterstützung fanden.

Uebrigens bin ich längst schon der Ueberzeugung, daß der Schwerpunkt für das Gedeihen unserer Wein-Industrie weniger im Exporte nach Außen, als im ausschließlichen Besitze des inländischen Marktes und in Erweiterung desselben gelegen ist, wie auch das Beispiel Frankreichs lehrt, jenes Weinlandes par excellence, dessen großartiger Wein-Export doch nur eine verschwindend kleine Ziffer bildet gegenüber dem kolossalen Werthe des heimischen Weinverbrauches.

Mag man indessen hierüber denken wie man will, so steht doch so viel fest, daß unser Erzeugniß — natürlich stets mit Rücksicht auf die Qualität — im Allgemeinen zu theuer ist, um mit entschiedenem Erfolge die Konkurrenz mit unseren den Weinbau im Großen betreibenden Nachbar-Stationen bekämpfen zu können.

### Zur Geschichte des Tages.

Wahrhaft orientalisches, wie der Prunk und die Pracht, welche die Mitglieder des ungarischen Reichstages bei der Eröffnung desselben entfaltet, ist auch die Geldklemme des Staates, die wirtschaftliche Noth der Masse. Und keiner von diesen goldstrotzenden und diamantentragenden Magnaten ist schamroth geworden bei Anhören der Thronrede, welche Opfer fordert und von der Opferwilligkeit die Rettung des Gemeinwesens erklärt.

Die Aufständischen in Bosnien und in der Herzegowina sind mehr als

je auf Serbien und Montenegro angewiesen. In ersterem befindet sich zwar die Kriegspartei am Ruder, zu einem entscheidenden Beschlusse ist jedoch weder die Landesvertretung, noch die neue Regierung gelangt. Montenegro gedenkt, die Ereignisse in Serbien abzuwarten. Indessen morden und brennen die türkischen Truppen, daß der Gott des Korans seine Freude haben muß und das civilisirte christliche Europa faltet noch fromm die Hände.

Die „Katholischen Arbeiterwerke“ Frankreichs haben zu Rheims einen Kongreß abgehalten und zeigt auch diese Organisation, wie trefflich es die Jesuiten verstehen, Mittel für ihre Zwecke zu gewinnen. In achtunddreißig Diözesen bestehen bischöfliche Bureaus, um die „Arbeiterwerke“ zu fördern. Vierzig Berichterhalter unterhalten Beziehungen mit dem Centralbureau, welches in den übrigen vierunddreißig Diözesen die nämlichen Einrichtungen zu gründen sucht. Dem „Bunde“ haben sich bereits 1127 Arbeiterwerke mit 136,073 Mitgliedern angeschlossen und steht derselbe im Zusammenhange mit den katholischen Gesellenvereinen, mit den militärischen, mit den Vereinen „zur Beschützung der Lehrlinge“, mit den „ländlichen Werken“.

### Vermischte Nachrichten.

(Frauenfrage. Weiber und Spielschulden.) Ein englischer Berichterhalter schreibt aus Siam, daß dort eine große Anzahl Frauen dem König ein Gesuch überreicht, in welchem sie bitten, „daß es künftig ihren Männern nicht gestattet sein soll, sie als Pfänder für Spielschulden anderen Männern zu übergeben.“ — Wird der König dieser „Reformidee“ beistimmen?

(Heerwesen. Wehrpflicht.) Es beträgt die gesetzliche Dienstzeit in Oesterreich-Ungarn 12 Jahre, in Deutschland 12, in Rußland 20, in Frankreich 20, in Italien 12, in England 12, in der Türkei 12 Jahre; die Präsenzdienstzeit in Oesterreich-Ungarn 3 Jahre, in Deutschland 3, in Rußland 6, in Frankreich 5, in Italien 3, in England 6, in der Türkei 4 Jahre. Die Dauer der ersten Rekruten-Ausbildung ist in Oesterreich-Ungarn 8 Wochen, in Deutschland 6, in Rußland 26, in Frankreich 13, in Italien 6, in England 8, in der Türkei 12 Wochen. Zur Bildung der Feldarmee werden

Joseph auffahrend aus, als Frohn zur Erwähnung seines Giftes gekommen.

„Majestät, ich hatte keine Hoffnung meinen Auftrag auszuführen, wenn ich nicht mein Leben dabei einsetzte, und die bloße Gewalt hätte bei einem Trend nicht ausgereicht.“

„Ein verzweifeltes Mittel,“ fiel Joseph ein — „woher hatte Er denn dieses merkwürdige Gift?“

„Es ist ein orientalisches Harem-Geheimniß. Mir hat es ein alter türkischer Arzt, dem ich das Leben mit Gefährdung meines eigenen rettete, gegeben; er nannte es ein Opium-Präparat.“

„Und war Er denn so sicher, daß das Gengift es ganz unschädlich mache?“

„Sicher — nun wie ich es sein konnte; an Menschen habe ich freilich nicht die Erfahrung machen können — an Thieren wohl . . . was es ist, weiß ich auch nicht — wenn ich mich recht erinnere, sprach mein alter Fakim-baschi von einer konzentrirten und krystallisirten Säure . . . aber Genaueres habe ich nicht behalten.“

Der römische König schwieg eine Weile, dann sagte er:

„Lieber Frohn, thu Er mir den Gefallen, dies merkwürdige Mittel, nachdem es so vortrefflich seine Schuldigkeit gethan, für zukünftige Fälle nicht mehr in Anwendung zu bringen; es hat mir etwas Unbehagliches, es im Besitze eines so tapferen Soldaten zu wissen —

wie wäre es, wenn Er das Rezept dazu ins Feuer würc?“

„Sw. Majestät,“ antwortete Frohn, „das ist bereits geschehen — ich habe alles, was ich davon besaß, in das Rezept gewickelt in die Donau geworfen.“

„Desto besser,“ fiel Joseph ein, „und nun erzähle Er weiter!“

Frohn nahm den Faden seiner Erzählung wieder auf; als er geschlossen, sagte der römische König:

„Wie soll ich Ihm danken, Frohn? Er hat Seiner Kaiserin und unserm Hause einen großen Dienst geleistet — ich werde es meiner Mutter zu rühmen wissen!“

„Sw. Majestät,“ versetzte Frohn, „ich weiß es tief zu erkennen, daß ich von der Gnade Sw. Majestät mir den Ausdruck ihrer Zufriedenheit erhalte. Denn außer daß dies für mich der Gnadenbeweis ist, welcher mir am höchsten von allen steht, würde ein anderer etwas sein, was meiner Leistung in den Augen der Menschen vielleicht einen Charakter gäbe, den ein auf seine Ehre eifersüchtiger Soldat zurückweisen muß. Und dennoch bin ich so eigennützig, diesen Augenblick zu benutzen, um von Sw. Majestät eine Belohnung zu erbitten.“

„Spreche Er, Frohn,“ fiel der König eifrig ein — „Er kann von mir verlangen, was nur in meiner Macht steht zu erfüllen.“

„So bitte ich um ein Lieutenantspatent für meinen Wachtmeister. Der Mann hat mir treu und redlich beigestanden; er ist in die ganze

Gefahr eingeweiht gewesen, in welcher wir schwebten, aber er hat mit männlicher Entschlossenheit dieser Gefahr getrogt.“

„Und wer ist dieser Phönix von einem Unteroffizier?“

„Er heißt Franz Fellhamer, Majestät.“ Joseph blickte verwundert den Sprechenden an.

„Seitdem er assentirt wurde, stand er bei meiner Schwadron, und ich habe einen tüchtigen und zuverlässigen Menschen aus ihm gezogen.“

„Hat er das wirklich, Frohn? Nun, so hat Er auch da Wunder geleistet,“ fiel lächelnd der König ein, „und weil Er's ist, will ich's Ihm glauben, obwohl —“ Joseph erhob drohend und mit sprechenden Blicken ihn ansehend den Finger, „obwohl ich den Verdacht haben könnte, jetzt sei mein tapferer Oberstwachmeister etwas wie ein — Hösling geworden.“

Frohn legte die Rechte auf seine Brust.

„Nun, ich will ja thun was Er verlangt,“ sagte der König Joseph, „der Franz soll das Lieutenantspatent haben.“

„Ich danke Sw. Majestät.“

„Das Danken mein lieber Frohn, ist an diesem Tage an mir,“ fiel Joseph ein, „und das soll mit diesem warmen Händedruck geschehen.“

Es war gegen alle Etikette, daß ein römischer König einem Husaren-Major die Hand schüttelte: aber Joseph kümmerte sich sehr wenig darum, und Frohn nahm die ihm dargebotene Rechte und erwiderte mit männlichem Selbstbewußtsein energisch ihren warmen Druck.



verwendet in Oesterreich-Ungarn: Linie, Reserve und eventuell Theile der Landwehr; in Deutschland: stehendes Heer, Reserve und eventuell Landwehr nebst Ersatzreserve; in Rußland: Linie, Reserve und eventuell vier Jahrgänge der Reichswehr; in Frankreich: aktive Armee und Reserve der aktiven Armee; in Italien: Linie und eventuell Mobilmiliz; in England: aktive Armee und Reserve 1. Klasse; in der Türkei: Nizam, Jhittajat und Redif 1. Aufgebot. Der nominelle Kriegsstand beträgt in Oesterreich-Ung. 897,000 Mann, in Deutschland 1.137,000 Mann, in Rußland 1,197,000 Mann, in Frankreich 1,629,000 Mann, in Italien 750,000 Mann, in England 223,000 Mann, in der Türkei 177,000 Mann.

(Verbreitung der Dampfmaschine.) Genaue Schätzungen des preussischen statistischen Bureau's ergeben, daß gegenwärtig ungefähr 200,000 Dampfmaschinen aller Art mit mehr als 12 Millionen Pferdestärken im Gange sind; diese entsprechen wiederum der Kraft von ungefähr 100 Millionen Menschen. Wären die vorhandenen Pferdestärken gleichmäßig auf die männliche Arbeiterbevölkerung sämtlicher Kulturstaaten der Erde vertheilt, so stünde schon heute jedem Arbeiter ein willig seine schwerste Arbeit übernehmender Dampfgehilfe zur Seite.

(Besteuerung in der Herzegowina.) Die Herren im Lande, die türkischen Einwohner, zahlen wenig. Woher sollen die Beamten leben, wie soll der Pascha den Luxus seines Harems bestreiten, woher die Soldaten ihre Löhnung und Nahrung nehmen, wenn nicht der lediglich zur Tragung der Steuerlast geborene Rajah gepreßt werden darf? Von den sechs Steuer-gattungen, welche dort gesetzlich — soweit von einem Gesetze bei türkischer Beamtenwirthschaft die Rede sein kann — bestehen, trägt der Türke nur drei Gattungen gemeinsam mit dem Rajah, und zwar: 1. den Zehnten von der Bodenproduktion; 2. die Haus- und Grundsteuer 100 Piafter per Haus (der Piafter zu 9 kr.); 3. Zinssteuer zur Erhaltung der Beamten 20 bis 200 Piafter. Auf den christlichen Einwohnern lasten aber noch die Militär Befreiungstaxe, die noch immer eingehoben wird, obwohl schon unter Hussein Avni Pascha das „Gesetz“ erlos, daß nunmehr auch Christen zum Waffendienste herangezogen werden sollen, eine Bestimmung die noch nicht ausgeführt wurde; die Branntweinsteuer per Haus 20 Piafter jährlich, wobei bemerkt zu werden verdient, daß sich die Familien in der Regel ihren Branntwein selber zu brennen pflegen; die Schweinmast- und Schlachtsteuer per Stück 4 Piafter. Außerdem Zölle vom Werthe: der Ausfuhr-Artikel 1 Prozent, der Einfuhr-Artikel, und zwar: für Mahomedaner 3 Prozent, für einheimische Christen 7 Prozent, für Fremde 5 Prozent. Endlich sind Salz, Tabak und Bergbau mit einem Drittel des Ertrages besteuert. Sind also diese „gesetzlichen“ Abgaben schon an und für sich übertrieben hoch, so werden sie noch drückender durch die Art der Eintreibung seitens der Beamten und durch den Mangel jeglicher Kontrolle. Um aber das Maß des Glends voll zu machen, drängt sich noch, namentlich in den griechisch-orientalischen Bezirken, der habgierige Pope an den eingeschrumpften Sädel des armen Herzegowinars, um daraus zu holen, was der Türke noch darin gelassen.

(Dreitheilung der Südbahn.) In dieser Woche beginnen zu Paris die Verhandlungen über die Trennung der Südbahn und dürften dieselben nicht bloß eine Scheidung des österreichischen Netzes vom italienischen, sondern auch die Sonderstellung des ungarischen Theiles zur Folge haben.

(Landwirthschaft. Der Hirsezänsler.) Im ganzen Bereich einer Ortsgemeinde Kärntens hat der Hirsezänsler solchen Schaden angerichtet, daß die Betroffenen um Steuerabschreibung ersuchen mußten. Das Ackerbauministerium veröffentlicht nun eine Belehrung, wie der Verbreitung dieses Insektes zu begegnen ist, welches den Hirse- und Maispflanzungen schädlich

ist. Ausjäten und Verbrennen der Stoppeln, dann Anwendung von ägendem Dünger (Gaskalk, Holzasche, Guano), wohl auch für einige Zeit Wechsel in der Bebauung der Felder durch Mischlingsaat werden als die nächstliegenden Mittel angegeben, diesen kleinen Feind des Landwirthes zu bekämpfen.

## Marburger Berichte.

(Aushilfskasse.) Die Aushilfskasse in Marburg hat bis Ende August l. J. an Einlagen und Rückzahlungen 177.427 fl. 56 kr. eingenommen, dagegen an Behebungen und Darlehen 176.181 fl. 18 kr. verausgabt. Die Einlagen werden mit 6 Perz. verzinst.

(Gewerbe.) Im verfloffenen Monat wurden bei der Bezirkshauptmannschaft Marburg folgende Gewerbe angemeldet: Handel mit Lebensmitteln und Bäckerei, St. Epydi, Johann Wratschko — Schuhmacherei, Platfch, Peter Krainz — Schneiderei, Leitersberg, Leopold Kaspar — Bäckerei, Studenitz, Joachim Geier — Schuhmacherei, Jahring, J. Flißer — Greislerei, Brunnndorf, Anton Sorek — Holzhandel und Mauthmühle, Zellnitz bei Faal, Josef Porta — Handel mit gemischten Waaren, Hölldorf, Karolina Candolini — Bäckerei, Ledinet, Anna Weinhandl — Schuhmacherei, Frauheim, Johann Oberleit. Gasthäuser wurden eröffnet: in Podova, Math. Pletschko — Reichendorf, Kaspar Mertschnik — Rogeis, Simon Murschal. Konzessionen für den Branntweinschank erhielten: Anton Sorek in Brunnndorf, Peter Wregg, in Kerschbach. Apollonia Stefan in Kumen eröffnete einen Kaffeeauschank.

(Brandlegung.) In Sulzthal, Gerichtsbezirk Marburg, brannten kürzlich die Wirthschaftsgebäude des Grundbesizers Andreas Koschuch gänzlich ab. Dieses Feuer soll gelegt worden sein. Der Beschädigte war nicht versichert.

(Schadenfeuer.) Beim Grundbesizer Andreas Ribitsch in Trennenberg sind Wohnhaus, Tenne, Stall und Getreideharpfe sammt Borräthen abgebrannt. Der Schaden beträgt 1400 fl. Die Gebäude waren nicht versichert.

(Durch Nachlässigkeit eines Tabakrauchers.) In Mauthdorf, Gerichtsbezirk Luttenberg, brach auf dem Stallboden des Grundbesizers Johann Reich Feuer aus und wurden sämtliche Wirthschaftsgebäude eingäschert. Dieser Brand soll durch die Nachlässigkeit eines Tabakrauchers entstanden sein. Der Schaden beläuft sich auf 700 fl., der versicherte Betrag auf 300 fl.

(Gesellschaftsfirma Hermann und Scharnagl.) Im Handelsregister des Cillier Kreisgerichtes wurde eingetragen: die Gesellschaftsfirma „Hermann und Scharnagl“ offene Handelsgesellschaft der Eisen- und Specereiwarenhandlung mit der Hauptniederlassung in Marburg, Herrngasse Nr. 29.

(Für die Hagelbeschädigten.) Eine Dilettantengesellschaft in Cilli hat den Reinertrag ihrer Theatervorstellung — 140 fl. 56 kr. — zum Besten der Hagelbeschädigten im Gerichtsbezirke Windisch-Feistritz bestimmt und denselben bereits der Statthalterei übergeben.

(Verschüttet.) Der Grundbesizer Anton Semlitsch in Radein und sein Winger Joseph Muhr wurden am 26. August bei der Sandarbeit von einer stürzenden Erdmasse verschüttet. Nachbarn gelang es zwar, die Verunglückten rasch herauszugraben, die Verletzungen beider sind aber so gefährlich, daß Rettung nicht mehr gehofft wird.

(Für Schulzwecke.) Sonntag den 29. August fand im Kaffeehaus-Garten zu St. Lorenzen unter der Leitung des Lehrers Polanek eine musikalische Produktion statt. Der Reinertrag — 10 fl. 99 kr. — wurde zu Schulzwecken gewidmet.

(Brand.) Am Mittwoch gegen 2 Uhr Nachts entstand in der Mühle zu Pobersch ein Brand. Dank den Bemühungen der Marburger

Feuerwehr, die um 5 Uhr Morgens die Brandstätte verließ, konnten die Schiffe gerettet werden.

(Untersteirische Bäder.) In Sauerbrunn bei Rohitsch sind bisher 1754 Parteien mit 2605 Personen zum Kurgebrauche angekommen.

(Für die Abgebrannten von Sulzdorf.) Der Verein „Harmonie“ zu Radkersburg veranstaltet für Samstag den 4. Sept. Abends 8 Uhr im Saale „zum Kaiser von Oesterreich“ eine Produktion, deren Reinertrag für die Dienstboten der brandbeschädigten Sulzdorfer bestimmt ist.

(Evangelische Gemeinde.) Schon am nächsten Sonntage den 5. September, Vormittag 10 Uhr, findet in der hiesigen evangelischen Kirche wieder ein öffentlicher Gottesdienst statt, da der Pfarrer Herr Dr. Kolatschek von seiner Urlaubsreise bereits nach Marburg zurückgekehrt.

(Realgymnasium in Pettau.) An dieser Schule wird mit Beginn des nächsten Studienjahres eine Lehrstelle (für klassische Philologie) besetzt. Bewerbungsgesuche können bis 10. September beim Landesauschusse überreicht werden.

(Lehrerschule.) Die Stelle eines Supplenten für deutsche Sprache, Geographie und Geschichte an der Lehrer-Bildungsanstalt in Marburg wird zur Besetzung ausgeschrieben. Gesuche übernimmt bis 15. September der Landesschulrath.

(Städtische Mädchenschule in Marburg. Bildungskurs für Arbeitslehrerinnen.) Die Aufnahme in den Bildungskurs für Arbeitslehrerinnen, welcher mit der hiesigen Mädchenschule verbunden ist, wird am 20. September Vormittag von 9 bis 12 Uhr stattfinden; zu dieser Aufnahme ist erforderlich:

- a) Das zurückgelegte 17. Lebensjahre oder dessen Vollendung im Kalenderjahre.
  - b) Sittliche Unbescholtenheit und physische Tüchtigkeit.
  - c) Das Entlassungszeugniß der Volksschule.
  - d) Einige Geübtheit in Handarbeiten, welche durch eine Aufnahmsprüfung nachzuweisen ist.
- Der regelmäßige Unterricht beginnt nach Beendigung der Aufnahmsprüfungen.

## Letzte Post.

Der böhmische Landesschulrath hat alle Petitionen gegen die Errichtung von Schulen durch die aus Deutschland vertriebenen Nonnen abgewiesen.

Franz Deak hat seine Stelle als Abgeordneter niedergelegt.

In der kroatischen Militärgrenze befinden sich zwanzigtausend Flüchtlinge aus Bosnien und der Herzegowina.

Die Aufständischen haben schwere Verluste erlitten.

An das wohlthätige Publikum!

Milde Gaben zur Unterstützung der Hagelbeschädigten in den Bezirken Windisch-Feistritz und Gonobitz werden übernommen und öffentlich quittirt.

Komptoir der „Marburger Zeitung“.

## Marburger Escomptebank.

Stand der Geldeinlagen (1044

am 31. August 1875:

Oe. W. fl. 120.733,83.

## Ein hübsch möblirtes

Zimmer, obere Herrngasse Nr. 118, 1. Stockgassenseitig, ist gleich zu vergeben. (1041



Am 1. I. h. o.

### Staats-Obergymnasium

wird das Schuljahr am 20. September um 8 Uhr Morgens mit dem hl. Geistamte eröffnet. Die Aufnahme der Schüler findet am 17., 18. und 19. September von 9-12 Uhr statt. (1045) Die Direktion.

### Wein-Vizitation.

Am 13. September d. J. und wenn nöthig, auch die folgenden Tage findet bei der gefertigten Gesellschaft eine freiwillige öffentliche Versteigerung des noch vorhandenen Weinlagers, circa 5000 Eimer, worunter eine große Parthie edler Sorten vorzüglicher Flaschenweine, mit oder auch ohne Gebinde statt.

Die Vizitation beginnt um 9 Uhr Vormittag im Neuburgkeller, Burg hier in Marburg.

Nähere Auskunft ertheilt Herr Dr. Franz Kadeh, k. k. Notar hier.

Das Liquidations-Comité (1011) der steir. Weinhandels-Gesellschaft.

### Elise Kranz,

Dienstvermittlungs-Comptoir in Marburg, Burggasse Nr. 2.

Annahme für die erste

**chem. Dampf-Färberei** in allen Mode-Farben, auf jede Gattung Stoffe ohne abzufärben. Herrenkleider werden im ganzen, Damenkleider im zertrennten Zustande gefärbt und billig berechnet. (1040)

### Wohnung

mit 3 Zimmern und Zugehör zu vermieten bis 1 Oktober: Mellingerstraße Nr. 93.

Auch sind daselbst mehrere **Startin-Fässer** zu verkaufen. (1042)

### Eine sonnseitige Wohnung,

die Aussicht am Hauptplatz, mit 2 Zimmern, Sparrherdfische und Holzlage ist bis 1. Oktober zu beziehen. (1043)

Auskunft im Comptoir d. B.

### Wegen vorgerückter Sommer-Saison

**billigste**

### Herren- & Kinder-Anzüge

eigener Erzeugung bei (958)

**A. Scheikl, Marburg.**

### Neue ämtlich zimentirte metrische

**Maasse und Gewichte,**

gestattete (665)

**Tafel-, Centimal-Brücken-, Spiel- und Schnellwagen**

empfehlen zu billigsten Fabrikspreisen **Roman Pachner & Söhne.**

### Ein Schimmel sammt

neuem Kaleschwagen

ist wegen Veränderungen zu verkaufen. Näheres im Comptoir d. B. (1038)

### Ein Tischlerlehrjunge

wird aufgenommen. Näheres beim Tischlermeister Pofch, Burggasse, Erhart'sches Haus. (1031)

927)

### Ph. Terč,

Doctor der Medicin & Chirurgie, Magister der Geburtshilfe, Operateur, emeritirter Secundararzt des Wiener allgem. Krankenhauses u. klinisch-chirurg. Assistent, ordinirt innerlich und äusserlich Kranken, besonders auch Augen-, Ohren-, Kehlkopf- und Hautkranken von 8-9 Uhr Vormittags und 1-3 Uhr Nachmittags **Schillerstrasse 191.**

### Meinen verehrten P. T. Patienten:

Ich gebe hiemit frühzeitig bekannt, dass ich am 8. September l. J. auf einige Zeit verreise. Hochachtungsvoll

(1030) **Dr. H. Potpeschnigg.**

### Anzeige.

Gefertigter erlaubt sich einem verehrten Publikum am Fusse dies die Preise seiner im Ausschank habenden Getränke bekannt zu geben und um gütigen Zuspruch zu bitten.

(1033) Hochachtungsvoll

**Johann Bernreiter,**

Restaurateur

„zur Mehlgrube“.

### Tischweine.

1874er Kolloser . . . . .	pr. Mass 82 kr.
1878er Rothwein von Gonobitz . . . . .	„ „ 40 „
1872er Johannesberger . . . . .	„ „ 48 „
1868er Stadtberger . . . . .	„ „ 80 „

### Flaschenweine.

		Grosso   Kleine Flasche	
		kr.	kr.
Pickerer weiss . . . . .	60	32	
Kerschbacher „ . . . . .	70	37	
Jerusalemmer „ . . . . .	70	37	
Radiseller „ . . . . .	75	39	
Muskateller „ . . . . .	75	39	
Hochschmittsberger „ . . . . .	80	42	
Hochstermetzer „ . . . . .	80	42	
Rieslinger „ . . . . .	80	42	
Perle Steiermarks „ . . . . .	100	—	
Ofner Adelsberger schwarz . . . . .	70	37	
Menescher Ausbruch „ . . . . .	90	47	
Ruster „ goldfärbig . . . . .	90	47	
Muskat „ „ . . . . .	110	57	

Die Flaschenwein-Preise verstehen sich über die Gasse sammt Flasche, an sitzende Gäste aber ohne Flasche.

Die Weine sind aus C. Schraml's Weinhandlung.

### Götz'sches Märzenbier,

gut abgelegen . . . . . pr. Mass 28 kr.

B. 10284.

(1035)

### Kündmachung.

Wegen Vermiethung der im ärarischen Bezirksgerichtsgebäude in Marburg befindlichen zwei Keller vom 1. Februar 1876 angefangen auf die Dauer von 9 Jahren gegen halbjährige Kündigung wird mit Zugrundelegung des Ausrukspreises von 360 fl. bei der k. k. Finanz-Bezirks-Direktion in Marburg am 13. September 1875 um 10 Uhr Vormittags eine öffentliche mündliche Versteigerung abgehalten werden.

Als Badium hat jeder Lizitant 10% des Ausrukspreises d. i. 36 fl. zu erlegen. Die übrigen Bedingungen können beim Expedite der k. k. Finanz-Bezirks-Direktion eingesehen werden.

K. k. Finanz-Bezirks-Direktion Marburg am 29. August 1875.

### Mathias Tischler,

Instrumentenmacher,

zeigt dem P. T. Publikum ergebenst an, daß er mit 1. September d. J. das Gewölbe in der Schulgasse, Prosch'sches Haus Nr. 120, bezieht. (1028)

### Anzeige u. Empfehlung.

Nachdem ich die Weingarten-Realität der Frau Bar. Skubitz in Roschak, nächst der alten Mauth, käuflich an mich gebracht habe, so zeige ich dem geehrten Publikum ergebenst an, daß ich meinen Weinschank auf dieser Weingarten-Realität eröffnet habe, wo ich:

echten Posrucker die Maß zu . . . . . 40 kr.  
" St. Peterer, roth . . . . . 48 "  
" alter Radifeller Kirchenwein . . . . . 64 "  
in Ausschank bringe.

Für kalte Speisen, gute große Badhendel und solide und schnelle Bedienung ist bestens geforgt.

Um gütigen Zuspruch bittet achtungsvoll (1002) **Katharina Weiß.**

### Eine kleine Realität

in einer Vorstadt von Marburg, bestehend aus einem ebenerdigen Hause, guter Geschäftsposten, mit Garten und Grasgelände nebst 2 schönen Baupläzen, ist wegen Domicilveränderung billig zu verkaufen. (1039)

Nähere Auskunft bei J. Kadlik in Marburg.

### Dampf- u. Wannenbad

in der Kärntner-Vorstadt (215)

täglich von 7 Uhr Früh bis 7 Uhr Abends.

**Alcis Schmiederer.**

### Studierende

der hiesigen Mittelschulen, besseren Häusern angehörig, werden in Kost und Obsorge genommen.

Näheres im Hause Nr. 167, Schillerstraße 1. Stock, Thüre rechts. (1034)

### Ein Lehrling od. Praktikant

wird für ein Manufakturwaaren-Geschäft sogleich aufzunehmen gesucht.

Anfragen im Comptoir d. B. (1022)

### Eisenmöbelfabrik

von 1023

**REICHARD & COMP.**

in Wien, III. Marxergasse 17, empfiehlt sich hiermit.

Illustrirte Preiscurante auf Verlangen gratis und franco.

### Ameisenbrut die Mass 40 kr.

sehr schön, getrocknet, von diesem Jahre, ist in kleinem wie auch in großem Quantum zu haben bei **Josef Stergar, Herrengasse Haus Nr. 126, ersten Stock rechts.** (1017)

Die grösste

### Gesucht wird

eine sonnseitige Wohnung mit zwei Zimmern und Küche in der Nähe der Kärntnergasse oder Hauptplatz, zu beziehen bis 1. Oktober oder 1. November. Gefällige Anträge wolle man richten an **Fried. Veidl** in der Kärntnergasse. (1018)

### Eisenbahn-Fahrordnung Marburg.

Mittlere Ortszeit.

Personenzüge.

Von Triest nach Wien:

Ankunft 8 U. 35 M. Früh und 6 U. 56 M. Abends.  
Abfahrt 8 U. 45 M. Früh und 7 U. 8 M. Abends.

Von Wien nach Triest:

Ankunft 8 U. 51 M. Früh und 9 U. 54 M. Abends.  
Abfahrt 9 U. 5 M. Früh und 10 U. 6 M. Abends.

Eilzüge.

Wien-Triest.

Triest-Wien.

Ankunft 2 U. 13 M. Nachm. | Abfahrt 2 U. 35 M. Nachm.  
Abfahrt 2 U. 16 M. Nachm. | Abfahrt 2 U. 38 M. Nachm.